



Labyrinth mit Mariensymbolik an der Liebfrauen-kirche in Oberursel.
5 Umgänge. Material: Rasen, Holzpfähle, Buchsbaum, Backsteine.
Angelegt von MessdienerInnen der Pfarrgemeinde.

Ulrike Bail

„Nun meine Schwester, sei still!“

Schweigen und Gewalt im Alten Testament

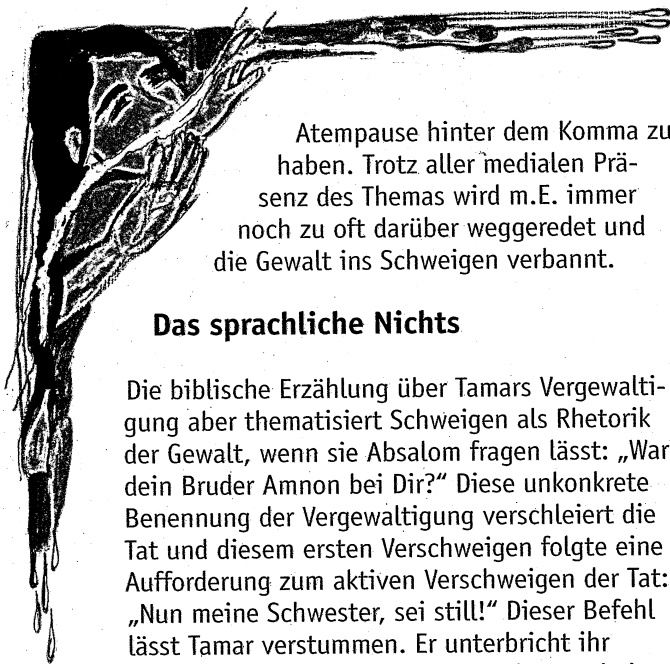
Die Geschichte von der Vergewaltigung Tamars ist ein bekanntes Beispiel für den Umgang mit sexueller Gewalt im Alten Testament. Die Bibel selbst bricht durch die Thematisierung dieses Tabus das gesellschaftlich verordnete Schweigegebot gegenüber vergewaltigten Frauen und offenbart die subtile „Rhetorik der Gewalt“, der sie ausgesetzt sind. Wie im heutigen Umgang mit der Geschichte Tabus und Schweigegebote weiter transportiert oder aufgebrochen werden, zeigt Ulrike Bail in ihrem Beitrag.

Gewalt ist stumm und lässt verstummen. Unter der Gewalt zerbricht das Gespräch zwischen Menschen. Gewalt ist schwer zu begreifen und es ist den meisten Menschen, die Gewalt erfahren haben, fast unmöglich, darüber zu reden, über die Schläge, die gewalttätigen Berührungen, die Verletzungen. Verstärkt wird dieses Gefühl der Sprachlosigkeit, wird die Gewalt klein gemacht bis sie im Schweigen verschwindet.

Vor einigen Jahren fand ich in einer Kinderbibel eine Nacherzählung der alttestamentlichen Erzählung, die von der Vergewaltigung der Königstochter Tamar durch ihren Halbbruder Amnon handelt. Amnon hatte sie mit der Lüge, er sei krank, in sein Zimmer gelockt. Dort vergewaltigte er

Tamar gegen ihren Willen (2 Sam 13,1-22). In jener Kinderbibel wurde erzählt: „Amnon war böse und sehr schlecht und liebte Tamar. Tamar aber war die Schwester Absaloms und war sehr schön. Aber Amnon liebte Tamar nicht von Herzen, und eines Tages hasste er sie und jagte sie aus seinem Haus auf die Straße. Denn der Hass, mit dem er sie nun hasste, war größer als seine Liebe. Da zerriss Tamar ihr Kleid, streute sich Asche auf den Kopf und ging laut weinend davon.“ In dieser Nacherzählung bleibt die Vergewaltigung im Zwischenraum zwischen zwei Halbsätzen verschwiegen. Kein Wort darüber, nur ein Komma mit einer Atempause, so als wäre nichts geschehen. (Sexuelle) Gewalt scheint in der Sprache einzig Raum in der

Quelle: Bild von Juliane Heidenreich in Gütersloher Erzählbibel.



Atempause hinter dem Komma zu haben. Trotz aller medialen Präsenz des Themas wird m.E. immer noch zu oft darüber weggeredet und die Gewalt ins Schweigen verbannt.

Das sprachliche Nichts

Die biblische Erzählung über Tamars Vergewaltigung aber thematisiert Schweigen als Rhetorik der Gewalt, wenn sie Absalom fragen lässt: „War dein Bruder Amnon bei Dir?“ Diese unkonkrete Benennung der Vergewaltigung verschleiert die Tat und diesem ersten Verschweigen folgte eine Aufforderung zum aktiven Verschweigen der Tat: „Nun meine Schwester, sei still!“ Dieser Befehl lässt Tamar verstummen. Er unterbricht ihr lautes, wortloses Schreien und verbannt sie ins sprachliche Nichts.¹ Nach der Vergewaltigung hatte Tamar sich Staub auf den Kopf gestreut, ihr Kleid zerrissen und sich die Hand auf den Kopf gelegt und war laut schreiend davon gegangen“ (2 Sam 13,19). Tamars Handlungen gehören zum Repertoire von Ausdrucksformen, die Trauer signalisieren. Tamar bringt mithilfe ihres Tuns ihre traumatische Erfahrung zum Ausdruck. Nonverbal spricht sie durch ihren Körper, den sie verändert. Ihr Körper wird zum Zeichen für die anderen, zur Botschaft dessen, was geschehen ist. Das Trauma schreibt sich durch die gesellschaftlich vermittelten Texturen der Trauer auf den Körper, die für die anderen lesbar sind. Ihr Körper bricht das Schweigen. Es wäre für alle zu lesen, was geschehen ist – doch niemand widerspricht dem Schweigen, das sie umgibt und umgeben wird.²

Doch die biblische Erzählung selbst unterbricht das Schweigen, indem sie von der Gewalt erzählt und damit dem Schweigegebot widerspricht. Sie findet eine Sprache, die nichts beschönigt, sondern die Gewalt verurteilt. Sie fordert die Lesenden auf, sich mit dem Erzählten auseinander zu setzen und die Erzählung weiterzuerzählen. Auf einer Tagung fragte mich einmal eine Teilnehmerin, warum denn gerade eine solche Vergewaltigungsgeschichte auch noch in der Bibel stehen müsse. Meine Antwort war, dass dadurch die Erinnerung an Tamar wachgehalten werde, dass ihr Leiden so wenigstens nicht verdrängt, vergessen und verschwiegen werde.

Die Bibel schildert die Welt realistisch und viele Texte sind als Nachdenken über Gewalt zu verstehen. Die reale Geschichte von Gewalt und die Geschichte des Nachdenkens über Gewalt sind keineswegs identisch. Geschichten über Gewalt können Geschichten gegen Gewalt sein. Schon allein die Tatsache, dass die Erzählung von Tamars Vergewaltigung im Alten Testament erzählt wird, ist ein Einspruch gegen das Schweigen. Sie wird gegen Absaloms Schweigebefehl kundgetan. Damit fordert die Erzählung selbst auf, sie immer wieder neu zu erzählen, um dem Verbrechen sexueller Gewalt Einhalt zu gebieten. Gewalt muss

zur Sprache gebracht werden, damit Gewalt nicht das letzte Wort behält.

Widerspruch gegen das Schweigen

Genau dies tut die 2004 erschienene Gütersloher Erzählbibel und ich möchte auf sie als exemplarischen Widerspruch gegen das Schweigen eingehen.³ In dieser Bibel für Kinder sind bewusst nicht nur schöne Texte erzählt, die eine idyllische heile Welt malen. Ein Verschweigen der Texte, die Gewalt zum Thema haben, wird weder der Bibel noch den Erfahrungen heutiger Mädchen und Jungen gerecht. „Kinder, die selbst Gewalterfahrungen haben, können sich in einer heile-Welt-Idylle nie wiederfinden! Ihre Schmerzen, ihre Ängste, ihr Gefühl des Verlassenseins bleiben dann etwas, mit dem sie allein fertig zu werden haben – das geht niemand etwas an, niemand anderes erlebt so etwas. Auf die Spitze getrieben heißt das: Wenn wir solche Geschichten nicht erzählen, dann verstärken wir die Isolation, in der sich Mädchen und Jungen in einer derartigen Situation ohnehin befinden!“⁴ – so ist im Nachwort zu lesen. Aus diesem Grund wird die Geschichte Tamars erzählt. Die Überschrift der Nacherzählung nimmt den Schweigebefehl auf, um ihm dann in der Nacherzählung selbst sogleich zu widersprechen: „*»Schweig still, meine Schwester!« – die Vergewaltigung Tamars*“.

Die Illustratorin Juliane Heidenreich hat die biblischen Inhalte in phantasievolle Bilder umgesetzt, die die Leserinnen und Leser mitten in die Geschichten hinein holen. Die Bilder entstanden im Gespräch mit den Erzählerinnen und setzen interpretatorische Akzente. Die Illustratorin hat Tamar links oben dargestellt.

Tamar hat Tränen in den Augen, sie ist verstört, mit abwehrenden Händen. Durch die Zeichnung geht ein weißer Riss. Tamars Lebendigkeit ist abgerissen, ihr Leben zerrissen. Der Riss geht quer über ihren Mund, vielleicht um anzudeuten, dass ihr Schrei ungehört verhallt. Das Schweigen am Ende der Erzählung findet hier Ausdruck. Bilder, die sexuell missbrauchte Kinder zeichnen, zeigen oft ein Gesicht ohne Mund. Auch das Leben von Frauen nach einer Vergewaltigung ist häufig von Schweigen geprägt. Das Erlebte ist so unaussprechlich, dass es dafür keine Worte gibt. Auf dem Bild Tamars sind schwach Notenlinien zu erkennen, die aber von Blutrot verdeckt werden. Die Notenlinien zerfließen zu Blut, die Noten sind Blutropfen und Tränen. Tamar hat keine Worte, sie verschwindet im Schweigen, das ihr den Mund verschließt. Die rechte Hand wirkt abwehrend und flehend zugleich.

Klage und Anklage

Angeregt vom Widerspruch der Erzählung selbst gegen das Schweigen gibt die Erzählbibel Tamar eine Stimme und zwar die Worte eines individuellen Klagepsalms, Ps 55. Dieser Text ist der Erzählung gegenüber abgedruckt.

„Ich irre umher in meiner Verzweiflung, bin verwirrt, weil der Feind laut schreit, der Frevler mich bedrängt. Mein Herz bebt in meiner Mitte. Todesschrecken sind auf mich gefallen. Hätte ich Flügel gleich der Taube – fliegen

wollte ich und mich niederlassen. Siehe, weit weit möchte ich flüchten, in der Wüste übernachten. Ja, wenn ein Feind mich schmähte – ich wollte es tragen. Wenn mein Hasser über mich groß getan hätte, – ich wollte mich verbergen vor ihm. Du, aber: ein Mensch meinesgleichen, mein Vertrauter, mein Bekannter – Der Tod soll über sie herfallen. Lebendig sollen sie zur Unterwelt hinabfahren, denn Bosheit ist dort, wo sie wohnen, in ihrer Mitte. Ich, zu Gott rufe ich. ER wird mich befreien.“

Der Psalm und Tamars Geschichte werden über verschiedene Anknüpfungspunkte miteinander verwoben.⁵ Die Vergewaltigung geschieht in einem geographisch und emotional vertrauten Raum. Es ist Amnon, ihr Halbbruder, der sie vergewaltigt. Diese Topographie der Nähe wird auch in Ps 55 sichtbar. Der Täter wird direkt angesprochen mit den Worten: „Du aber – ein Mensch meinesgleichen, mein Freund, mein Vertrauter“. Der Täter wird als einer benannt, der in einem Vertrauensverhältnis zur Beterin stand. Er missbraucht das freundschaftliche Verhältnis und zerstört es mit seiner Tat.

Lesen wir den Klagepsalm Ps 55 als Worte Tamars, dann können wir ihre Stimme vernehmen – eine klagende und anklagende Stimme. Klagepsalmen des Alten Testaments bringen Verzweiflung, Angst und Ohnmacht ins Wort. In diesen Texten finden die Betenden eine sprachliche Möglichkeit, alle Verletzungen und allen Schmerz auszusprechen und nichts auszuspüren, zu verdrängen oder zu verschweigen. Eine verdichtete Offenheit zeichnet die Psalmen aus und ermöglicht es, die lauten und leisen Schreie der Klagepsalmen mit Erzählungen über Gewalt, auch mit der Erzählung der Vergewaltigung Tamars, zu verknüpfen.

Als geliehene Worte bieten diese Gebete die Möglichkeit, die tiefsten Gefühle dennoch verbergen zu können. Sie ermöglichen es, Gefühle auszusprechen und sie gleichzeitig unberührt zu lassen. In Situationen tiefer Ohnmacht ist es wichtig, Worte zu kennen, die man sich leihen kann – gerade wenn die eigene Sprache und die eigene Kehle nicht imstande sind, etwas zu sagen. Dem Schweigen kann widersprochen werden.

- 1 Vgl. zu Tamar: Müllner, Ilse, Gewalt im Hause Davids. Die Erzählung von Tamar und Amnon (2 Sam 13,1-22) (HBS 13), Freiburg u.a. 1997.
- 2 Zu den Trauerritten vgl. Bail, Ulrike, Hautritzen als Körperinszenierung der Trauer und des Verlustes im Alten Testament, in: J. Ebach u.a. (Hg.), »Dies ist mein Leib.« Leibliches, Leibeigenes und Leibhaftiges bei Gott und den Menschen (Jabboq 9), Gütersloh 2006, 54-80.
- 3 Siehe Klöpffer, Diana/Schiffner, Kerstin, Gütersloher Erzählbibel. Mit Illustrationen von Juliana Heidenreich, Gütersloh 2004.
- 4 Ebd., 387.
- 5 Hierzu vgl. Bail, Ulrike, Gegen das Schweigen klagen. Eine intertextuelle Studie zu den Klagepsalmen Ps 6 und Ps 55 und der Erzählung von der Vergewaltigung Tamars, Gütersloh 1988 (da das Buch vergriffen ist, kann es auf meiner Homepage heruntergeladen werden: www.ulrike-bail.de). Siehe auch Georg Steins (Hg.), Schweigen wäre gotteslästerlich. Die heilende Kraft der Klage, Würzburg 2000.



Prof. Dr. Ulrike Bail, Schriftstellerin
und apl. Professorin an der
Ruhr-Universität Bochum.

Frauen- Power



€ 17,99 [D]/€ 18,50 [A]/*CHF 27,90
ISBN 978-3-466-34557-1

Pure Lust an der Bewegung ist das Leitmotiv von Bodybliss – dem sinnlichen Körpertraining mit dem Glücksfaktor. Es kombiniert fließende Bewegungen mit vitalen, dynamischen »Jungle Gym«-Elementen, stärkt das Kraftzentrum Beckenboden und führt über feinsinniges Erspüren zu einem erweiterten und wachen Körperbewusstsein.



€ 17,99 [D]/€ 18,50 [A]/*CHF 27,90
ISBN 978-3-466-30888-0

Altersvorsorge und Vermögensaufbau – das ist mittlerweile Pflichtprogramm für alle, und ganz besonders für Frauen. Doch nach der Finanzkrise sitzt das Misstrauen gegenüber Banken und Finanzinstitutionen tief. Wer seine Finanzplanung im Griff hat, kann optimistisch in die Zukunft blicken!

* Empf. Verkaufspreis

